

## 23. Sonntag Jk A – 07.09.2014

### Aus dem Buch Ezechiel 33,7-9

Du Menschensohn, ich gebe dich dem Haus Israel als Wächter; wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, mußt du sie vor mir warnen. Wenn ich zu einem, der sich schuldig gemacht hat, sage: Du mußt sterben!, und wenn du nicht redest und den Schuldigen nicht warnst, um ihn von seinem Weg abzubringen, dann wird der Schuldige seiner Sünde wegen sterben. Von dir aber fordere ich Rechenschaft für sein Blut. Wenn du aber den Schuldigen vor seinem Weg gewarnt hast, damit er umkehrt, und wenn er dennoch auf seinem Weg nicht umkehrt, dann wird er seiner Sünde wegen sterben; du aber hast dein Leben gerettet.

### Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 13,8-10

Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren!, und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. *Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.* Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

### Aus dem Evangelium nach Matthäus 18,15-20

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, *dann nimm einen oder zwei Männer mit*, denn jede Sache muß durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

„Wenn dein Bruder sündigt, dann weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Zeugen dazu. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde“. So spricht Jesus im Evangelium.

Behutsam, schonend, einfühlsam – so will Jesus, dass man mit dem Sünder umgeht! Wir müssen hier wohl den Unterschied zu unserem eigenen Verhalten erkennen. Wie leicht und wie *leichtsinnig* gehen *wir* manchmal mit dem Versagen des anderen um. Wie leicht gehen wir *zunächst* an die Öffentlichkeit; wir hängen das Versagen des anderen zuerst an die große Glocke; wir reden dann im kleinen Kreis darüber, um dort Bestätigung zu erfahren; und was das *erste* sein sollte, nämlich das Gespräch unter vier Augen, das ist dann das *letzte*, - wenn es überhaupt dazu kommt!

Dieses Vorgehen ist also doch genau die umgekehrte Reihenfolge im Vergleich zu dem, was Jesus hier verlangt. Das Verhalten, das Jesus fordert, ist geprägt von der *Ehrfurcht* – Ehrfurcht auch vor dem *versagenden* Menschen.

Diese Ehrfurcht vor dem versagenden Menschen gehört wohl zu dem, was „in Kopf und Herz vieler Menschen es nicht ganz leicht hat“ (D. Terstriep). Und doch müssen wir erkennen und bedenken: Die Tatsache, dass jemand schuldig geworden ist, gibt uns noch nicht das Recht, ihn zu ent-ehren, ihn an den Pranger zu stellen. Wer dies aber dennoch tut, fällt ein öffentliches Urteil über einen Menschen und er verdeckt dabei noch das Gute, das gewiss auch im versagenden Menschen noch gegeben ist. Durch das Gerede machen wir aus dem Fehler des anderen eine *öffentliche* Sache, - was dieser Fehler in Wirklichkeit gar nicht war. So tun wir dem anderen Unrecht und werden dadurch *selber* zu Sündern; wir versündigen uns selbst am sündigen Mitmenschen.

Hier aber fragen wir: Wie kann es denn überhaupt soweit kommen? Wo liegt denn eigentlich der Grund für ein solches Verhalten? Auf diese Frage gibt uns der Hl. Paulus in der heutigen Lesung eine Antwort, indem er sagt: „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses“. – Konsequenterweise aber heißt das auch: Wer dem anderen Böses tut, ihn an den Pranger stellt, der hat die Liebe nicht. Wer sich hingegen von Ehrfurcht und Liebe leiten lässt, der gewährt auch dem Versager und Sünder zuerst einen geschützten Raum. Wer liebt, lässt auch dem Sünder das Grundgefühl, ein *wertvoller* Mensch zu sein. Er erspart ihm die *Scham* vor seiner Schuld, indem er sein Geheimnis wahrt.

„Hört er nicht auf *dich*, sagt Jesus, dann nimm einen oder zwei Zeugen dazu“ - *einen* oder *zwei*, - damit das Geheimnis seiner Schuld weiterhin auf den *kleinsten* Kreis begrenzt bleibt und seine Person geschützt wird. Wer liebt, wird den Versager *taktvoll* behandeln, weil er trotz allem an das *Gute* im anderen glaubt.

Auch bei Schuld geht es also nicht darum, zu urteilen oder gar zu *verurteilen*, sondern es geht um Menschen, die als *Geschwister* zusammengehören, - weil wir alle Gott unseren *Vater* nennen dürfen. Im Tagesgebet der heutigen Messe heißt es: „Gütiger Gott, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen...“. Weil Jesus uns alle von unserer eigenen Schuld erlöst hat, und weil wir dadurch zu geliebten Kindern Gottes geworden sind, deshalb sollen auch wir dem anderen Vergebung und *Schutz* zu gewähren.

Wer öffentlich über die Schuld eines Menschen reden und urteilen möchte, der soll also bedenken, dass auch der Versager ein geliebtes Kind Gottes ist, ein Mensch, dem Gott selbst seinen Schutz gewährt. Weil aber Gott *jedem* Menschen Schutz gewährt, deshalb hat jeder auch das Recht darauf, vom *Menschen* geschützt zu sein, gerade auch in seinen Schwächen und Fehlern.

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses“ – Das ist ein Wort, das uns aufhorchen lässt: Hier wird uns unmissverständlich gesagt: Bist du mit dem Versagen des anderen an die Öffentlichkeit gegangen, so erkenne darin den Mangel an Liebe bei dir; erkenne den Leichtsinnsinn und die Bosheit deines eigenen Herzens.

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses“ – dieses gleiche Wort, das für den *einen* eine Rüge bedeuten kann, es kann für den anderen ein Lob und ein Trost sein. Es kann besagen: Du *weißt* zwar um das Versagen des anderen; du hast es aber nicht an die große Glocke gehängt; du hast den anderen geschont und hast das persönliche Gespräch gesucht: du darfst deshalb hoffen, dass deine schonende Liebe den Bruder oder die Schwester zurückgewonnen hat.

Behutsam, schonend, einfühlsam – so will Jesus, dass wir mit dem versagenden Mitmenschen umgehen. Und bedenken wir hier auch das andere Wort Jesu: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe“. Um diese erbarmenden und schonende Gesinnung Jesu wollen wir uns bemühen, seine Gesinnung wollen wir uns zu eigen machen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB